

# Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol





Das Land Tirol, der Bund und die Sozialversicherungsträger haben sich gesetzlich verpflichtet, die neuen Herausforderungen im Gesundheitsbereich anzunehmen. Die Tirolerinnen und Tiroler werden immer älter. Darauf bin ich stolz. Dies bringt aber auch Herausforderungen im Gesundheitssystem mit sich, nicht nur in Tirol und nicht nur in Österreich, sondern in allen Ländern Europas. Wir alle setzen uns mit der Frage auseinander: Wie kann man ältere Patient:innen mit mehreren Erkrankungen auf hohem Niveau und mit Würde behandeln? Die Antwort darauf besteht nicht nur darin, ausschließlich in die Krankenanstalten zu investieren. Wir müssen die Gesundheitsversorgung teilweise neu organisieren.

Ein gutes Beispiel dafür ist die Hospiz- und Palliativversorgung. Ich möchte, dass alle Tirolerinnen und Tiroler so gut wie möglich in dieser schweren Phase zu Hause betreut werden können. Selbstverständlich sind hochmoderne Krankenhäuser ein wichtiger Baustein in der Versorgung. Aber gleich wichtig ist es, dass wir flächendeckend Mobile Palliativteams organisiert haben, dass wir die ehrenamtliche Unterstützung stärken und die Pflegeheime dafür sensibilisieren und unterstützen. Für diese Art der neuen Gesundheitsversorgung wurde das **Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol** geschaffen. Hier wird ein unverzichtbarer Beitrag für die zukünftige Gesundheitsversorgung in Tirol geleistet.

**Anton Mattle**  
Landeshauptmann von Tirol



Mit dem **Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol** gibt es eine Einrichtung, die auf aktuelle Herausforderungen optimal reagiert und die Zukunft des Tiroler Gesundheitswesens mitgestaltet. Hier wollen wir Gesundheitsinnovationen schaffen und neue Wege in der Versorgung von chronisch kranken Menschen gehen.

Dabei gilt: digital, vor ambulant, vor stationär. Dies erreichen wir mit innovativen Telehealth-Lösungen, die auf allen Seiten nur Gewinner hervorbringen. Digitalisierung und Gesundheit werden in Zukunft eng verzahnt sein und so die Versorgung für die kommenden Jahrzehnte maßgeblich prägen.

Mit dieser einzigartigen Struktur im Tiroler Gesundheitswesen konnten wir uns als österreichweite Vorreiter moderner und innovativer Gesundheitspolitik positionieren.

### **Cornelia Hagele**

Landesrätin für Gesundheit, Pflege, Bildung, Wissenschaft und Forschung

Das **Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol**, kurz LIV, ist unsere Innovationsdreh Scheibe im Gesundheitsbereich unseres Landes. In einer beispiellosen Zusammenarbeit zwischen dem Land Tirol und den Tiroler Sozialversicherungsträgern haben wir im Jahr 2016 beschlossen, das LIV zu schaffen und so die Versorgung der Tirolerinnen und Tiroler innovativ, bedarfsgerecht und zukunftsorientiert zu gestalten.

Wir, die Tiroler Sozialversicherungsträger rund um die ÖGK, sind absolut davon überzeugt, dass unser Gesundheitssystem nur dann eines der besten bleibt, wenn wir Innovationen zulassen, fördern und schaffen. Es geht um eine effiziente Gestaltung von Versorgungsstrukturen und die Entwicklung verbesserter Techniken zum Wohl der Patient:innen, aber auch zum Wohl des gesamten Gesundheitssystems in Tirol.

Deshalb sehen wir uns als innovative Partner im Gesundheitssystem der Zukunft.

### **Werner Salzburger**

Landesstellenausschuss-Vorsitzender der ÖGK-Landesstelle Tirol





## Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Tirol verfügt über eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung. Die Lebenserwartung steigt kontinuierlich. Die Anzahl der chronisch kranken Patient:innen nimmt ständig zu. Die Digitalisierung bietet im Gesundheitsbereich neue Chancen. Die Berufsbilder im Gesundheitssektor ändern sich.

Das **Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol** hat den Auftrag der Finanziers des Tiroler Gesundheitswesens, die Gesundheit zum Wohle der Tirolerinnen und Tiroler entsprechend den neuen Herausforderungen und Chancen neu zu denken und neu zu organisieren. Unser Credo lautet: Nicht die Patientin oder der Patient kommt ins Krankenhaus, sondern die hochspezialisierte Medizin kommt zur Patientin oder zum Patienten. Und das unabhängig vom Wohnort. Dazu entwickeln und etablieren wir sogenannte Disease Management Programme für die häufigsten chronischen Erkrankungen.

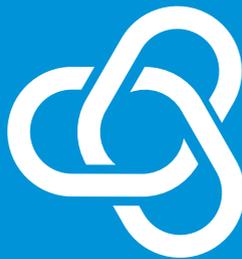
Dabei nutzen wir die Chancen moderner Technologien und erheben, validieren und analysieren Gesundheitsdaten zum Wohle der Patient:innen. Dadurch leisten wir einen wichtigen Beitrag, um die Qualität des Gesundheitssystems im Allgemeinen zu verbessern.

Bei allen unseren Bemühungen steht die Patient:innenversorgung im Zentrum. Die Bedürfnisse der Patient:innen werden ernst genommen, die Maßnahmen der Behandlungen erfolgen in Absprache und in Kooperation mit den Patient:innen. Dadurch steigt das Verständnis für die eigene Erkrankung sowie der Auswirkungen und Folgen. Gleichzeitig nimmt auch die Adhärenz zu.

So werden Ängste genommen und die Sicherheit im Umgang mit der Erkrankung steigt. Dies führt zu einer Verbesserung der Lebensqualität.

### **Bernhard Pfeifer**

Vorstand Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol



**Wir erarbeiten schwerpunktmäßig innovative Lösungen zur Verbesserung der  
Versorgung von chronisch kranken Patient:innen in Tirol.**

Datenmanagement und Analytik bilden die Grundlage für eine moderne Gesundheitsversorgung mit evidenzbasierter Arbeit. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung im Tiroler Gesundheitswesen.

# Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol

## Drehscheibe für die Gesundheitszukunft

Das **Landesinstitut für Integrierte Versorgung (LIV) Tirol** wurde aus einer gemeinsamen Initiative des Landes Tirol und der Sozialversicherungsträger geschaffen. Damit wollten die politischen Entscheidungsträger auf Entwicklungen reagieren, die besondere Belastungen fürs Gesundheitssystem darstellen.

Eine ständig zunehmende Lebenserwartung der Gesellschaft führt zu einer Zunahme von schweren chronischen Erkrankungen, die mit starken Einschränkungen und vermehrten Krankenhausaufnahmen sowie langen Verweildauern im Krankenhaus einhergehen.

Eine optimale Versorgung in den eigenen vier Wänden, gerade von chronisch kranken Patient:innen, soll zu einer Entlastung der Patient:innen und einer Steigerung der Lebensqualität beitragen, aber ebenso das Gesundheitssystem durch innovative Modelle entlasten. Vorrangige Aufgabe des **Landesinstituts für Integrierte Versorgung Tirol** ist es deshalb, Disease Management Programme zu entwickeln, zu implementieren, zu koordinieren, zu betreiben und zu evaluieren.

Diese Struktur ist einzigartig im Österreichischen Gesundheitswesen, trägt zur optimalen Versorgungssicherheit der Patient:innen in Tirol bei und ist perfekte Drehscheibe für neue, innovative und flexible Versorgungsmodelle.

Um das Gesundheitswesen zukunftsfit zu machen, haben Bund und Länder in der Zielsteuerung Gesundheit vereinbart, die Integrierte Versorgung auszubauen.

Die Tiroler Landesregierung hat deshalb dem **Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol** den Auftrag erteilt, diese Zielvorgaben umzusetzen und die Integrierte Versorgung im Land Tirol zu konzipieren, zu organisieren und zu koordinieren.

Als Integrierte Versorgung wird eine patient:innenorientierte, kontinuierliche, sektorenübergreifende, interdisziplinäre und/oder multiprofessionelle und nach standardisierten Versorgungskonzepten ausgerichtete Versorgung verstanden.



## Netzwerk

Funktionierende Netzwerke sind die Basis für eine funktionierende Integrierte Versorgung. Eine multiprofessionelle Versorgung umfasst alle Gesundheitsdienstleistungsanbieter, mit denen Patient:innen in Berührung kommen. Wenn alle Partner in die Versorgung von Patient:innen miteinbezogen werden, dann verläuft die Betreuung ohne Bruchlinie, was einen bestmöglichen Behandlungserfolg garantiert. Krankenhäuser, der niedergelassene Bereich, Mobile Dienste, Pflegeheime, Reha sowie der Sozialbereich sind in einer Integrierten Versorgung idealerweise gleichberechtigte Partner. So zählen Professionen aus dem Gesundheitsbereich wie Ärzt:innen, Pflegekräfte und Therapeut:innen, aber auch Professionen aus dem Sozialbereich wie Sozialarbeiter:innen aus allen Tiroler Regionen zu unseren Netzwerkpartnern.



## Digitalisierung

Digitalisierung im Gesundheitswesen ist in Tirol keine leere Worthülse, sondern ist bereits gelebte Realität. Die Digitalisierung hilft uns, die medizinische Versorgung zu Patient:innen zu bringen und nicht Patient:innen ins Krankenhaus. Hier gilt der Leitsatz DIGITAL, vor AMBULANT, vor STATIONÄR!

Digitalisierung im Gesundheitsbereich ist eine große Chance für die Zukunft. Digitale Prozesse wie e-Health und Telemedizin erleichtern Arbeitsschritte und binden Patient:innen verstärkt ein. So schaffen wir eine Entlastung des stationären Systems. Integrierte Versorgung bedeutet also, dass die Menschen in den entlegenen Tiroler Regionen denselben Zugang zu hochqualifizierter, spezialisierter medizinischer Betreuung bekommen, wie die Menschen im Tiroler Zentralraum. Netzwerke aus Ärzt:innen, Pflegekräften, Sozialarbeiter:innen, Therapeut:innen und weiteren Professionen arbeiten eng zusammen, um den Betreuungsverlauf von Patient:innen zu optimieren. Telemedizin und eHealth – digitale Möglichkeiten der Versorgung und Behandlung – sind Teil der neuen Organisationsstruktur. Diese sparen Patient:innen lange Wege, aber auch viel Zeit im Umgang mit ihrer Erkrankung, ermöglichen die Versorgung in den eigenen vier Wänden und geben damit Sicherheit und Lebensqualität.



## Medizin und Wissenschaft

Medizin und Wissenschaft sichern die Qualität von Integrierten Versorgungsprogrammen. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse, Forschungsarbeiten im medizinischen Sektor, hochprofessionelle, qualitätsgesicherte Arbeit im stationären Bereich, aber auch Aus-, Fort- und Weiterbildung stellen Grundlagen für ein funktionierendes Netzwerk dar.



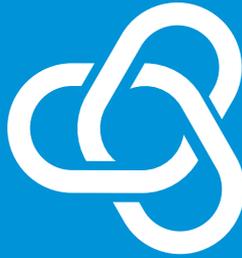
## Gesundheit

Die Tirolerinnen und Tiroler zählen zu den gesündesten Menschen österreichweit. Die Lebenserwartung wird bis zum Jahr 2030 weiter ansteigen. Eine höhere Lebenserwartung führt vor allem zu einem Anstieg von schweren chronischen Erkrankungen. Statistisch betrachtet ist mindestens jeder zweite Tiroler im Laufe seines Lebens direkt oder indirekt von einer chronischen Erkrankung betroffen.

Diese Entwicklung hat zur Folge, dass sich das Land Tirol und die Tiroler Sozialversicherungsträger Gedanken über eine Weiterentwicklung der Tiroler Gesundheitsstrategie gemacht haben. Österreich weist im internationalen Vergleich eine hohe Krankenhaushäufigkeit auf, hochspezialisierte medizinische Angebote werden vorwiegend im Zentralraum angeboten. Das und die Zunahme von komplexen Behandlungsfällen sind einige der Entwicklungen, die eine neue, moderne, zukunftsorientierte Versorgungsstruktur notwendig machen.

Integrierte Versorgung ist hier ein Zukunftsmodell. Schon früh hat das Land Tirol auf die Herausforderungen der Zukunft reagiert und mit der Integrierten Versorgung sozusagen nun ein föderales Gesundheitssystem in Tirol geschaffen, das in Österreich seinesgleichen sucht. In den Jahren rund um 2010 wurden mehrere Projekte im Bereich der Integrierten Versorgung gestartet. Erfolgreiche Projekte sind der Schlaganfallpfad, die Hospiz- und Palliativversorgung und nicht zuletzt HerzMobil Tirol. Der Erfolg dieser Pilotprojekte machte rasch klar, dass sie schnellstmöglich auf ganz Tirol ausgerollt werden sollten, was die Schaffung einer geeigneten Struktur nötig machte. 2016 wurde deshalb das **Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol** gegründet und beauftragt, die Gesundheit sowie die spezialisierte Pflege im Land stärker zu vernetzen und zu koordinieren, aber auch gerade im Bereich von schweren chronischen Erkrankungen neu zu organisieren.





# **Disease Management Programme**

**HerzMobil Tirol**

**Ambulante Schlaganfallversorgung Tirol**

**Hospiz- und Palliativversorgung Tirol**

**Koordinationsstelle Demenz Tirol**

**Care Management Tirol**

**Post-COVID Tirol**

**Koordinationsstelle für Prävention**



10% der Bevölkerung über 65 sind von Herzschwäche betroffen. Mindestens 15.000 Tirolerinnen und Tiroler leiden an einer Herzschwäche. Damit einher geht eine deutliche Einschränkung der Leistungsfähigkeit und der Lebensqualität. Neben der immer besser werdenden medizinischen Therapie ist das Wissen im Umgang mit der Erkrankung von entscheidender Bedeutung für den Krankheitsverlauf.

# HerzMobil Tirol

HerzMobil Tirol ist ein Disease Management Programm (DMP) für Patient:innen mit Herzschwäche. Von Herzschwäche oder Herzinsuffizienz spricht man, wenn Beschwerden wie Atemnot, eingeschränkte körperliche Leistungsfähigkeit oder Neigung zu Wassereinlagerungen auf eine Fehlfunktion des Herzens (Pumpversagen) zurückgeführt werden können.

Wenn das Herz „schwächelt“, ist das eine ernstzunehmende Erkrankung, geprägt von häufig wiederkehrenden Krankenhausaufnahmen, einer verminderten Leistungsfähigkeit und meist verbunden mit einer Einschränkung der Lebensqualität.

Eine Heilung der Herzinsuffizienz im eigentlichen Sinn ist nur selten möglich. Dennoch kann das Wissen im Umgang mit der Erkrankung einen entscheidenden Einfluss auf den Verlauf der Erkrankung nehmen.

Eine Änderung des Lebensstils, die regelmäßige Einnahme der richtigen Medikamente, die tägliche Kontrolle der Vitalparameter aber auch eventuell notwendige chirurgische Eingriffe können eine deutliche Verbesserung der Symptome bewirken.

HerzMobil Tirol befindet sich in der Regelversorgung und wird aktuell in allen neun Bezirken angeboten. Die tirolweite Versorgung wurde Ende 2022 erreicht.

Die Versorgungsstruktur von HerzMobil Tirol eignet sich auch für andere Herzerkrankungen. Aktuell laufen zwei Projekte: das Projekt „Bluthochdruck“ gemeinsam mit der BVAEB und KUF als SV-Träger und das Projekt „Koronare Herzerkrankung“ mit allen SV-Trägern.



# Wie funktioniert HerzMobil Tirol?

Die Zuweisung von Patient:innen in das Programm HerzMobil Tirol kann sowohl über Krankenhausmediziner:innen als auch niedergelassene Mediziner:innen erfolgen.

Die Patient:innen werden von einem multidisziplinären Team, bestehend aus niedergelassenen Netzwerkärzt:innen und spezialisierten Pflegekräften betreut und erhalten durch die Pflegepersonen eine intensive Schulung und Wissensvermittlung zur Erkrankung. Mithilfe einer speziellen Handy-App werden von Patient:innen erhobene Vitalparameter wie Blutdruck, Puls und Gewicht, die Einnahme der verordneten Medikamente und das tägliche Befinden erfasst und an das Betreuungsteam übertragen.

So kann sehr zeitnah auf Veränderungen reagiert werden und die betroffenen Patient:innen und deren Angehörige erhalten rasch Antwort auf brennende Fragen – ohne dass eine Ärztin bzw. ein Arzt aufgesucht werden muss. Dadurch gewinnen die Betroffenen Sicherheit im Umgang mit ihrer Erkrankung, Lebensfreude und Bewegungsfreiheit zurück.

Dass die Patient:innen von der digitalen Versorgung durch das Team von HerzMobil Tirol profitieren, kann nun auch durch Zahlen untermauert werden: in einer retrospektiven Studie wurden die im Zeitraum von 2016 bis 2019 in HerzMobil Tirol betreuten Patient:innen mit Patient:innen ohne HerzMobil Tirol - Betreuung verglichen.

Bei der Analyse der Ein-Jahres-Gesamtmortalität zeigte sich, dass 9,2 % der Patient:innen, die im HerzMobil Tirol Programm versorgt wurden, und 23,3 % der Patient:innen mit Standardversorgung in diesem Zeitraum verstorben sind. Damit konnte die Ein-Jahres-Gesamtmortalität in der HerzMobil Tirol-Gruppe hochsignifikant gesenkt werden. Des Weiteren wurden innerhalb von sechs Monaten 17,5 % der HerzMobil Tirol-Patient:innen und 27,5 % der Patient:innen aus der Standardversorgung aufgrund einer akuten Herzschwäche wieder aufgenommen. Auch hier konnte ein klarer Vorteil der HerzMobil Tirol-Gruppe gegenüber der Standardversorgung gezeigt werden.

## Kontakt

Bettina Fetz, DGKP<sup>in</sup>  
Kordinatorin HerzMobil Tirol  
Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol  
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck  
Tel.: +43 (0) 50 504-25828  
E-Mail: [bettina.fetz@tirol-kliniken.at](mailto:bettina.fetz@tirol-kliniken.at)  
[www.herzmobil-tirol.at](http://www.herzmobil-tirol.at) [www.liv.tirol](http://www.liv.tirol)



In Tirol gibt es circa 1.700 Schlaganfälle im Jahr. Ungefähr 6.000 Menschen leben mit den Folgen nach einem Schlaganfall. Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung werden diese Zahlen noch deutlich steigen. Nicht nur ältere Menschen können einen Schlaganfall erleiden. Ungefähr ein Zehntel der Betroffenen ist jünger als 55 Jahre.

# Ambulante Schlaganfallversorgung Tirol

Beim Krankheitsbild des Schlaganfalls zählt rasche Hilfe. Dies gilt für die Erstversorgung in gleicher Weise wie für die Rehabilitation.

Je früher die Rehabilitationsmaßnahmen nach der Akutversorgung beim Schlaganfall beginnen, desto besser ist der Behandlungserfolg für die Patient:innen.

Zur Optimierung der Versorgung von Menschen nach einem akuten Schlaganfallereignis wurde vor 10 Jahren vom Tiroler Gesundheitsfonds der „Integrierte Patient:innenpfad/ Behandlungspfad Schlaganfall“ ins Leben gerufen.

Dieser Behandlungspfad fokussiert auf Patient:innenorientierung im Rahmen einer evidenzbasierten Versorgungskette.

Die ambulante Schlaganfallversorgung ist ein Nachsorgeprogramm für Menschen nach einem akuten Schlaganfallereignis, das wohnortnah, häufig sogar im häuslichen Umfeld der Patient:innen durchgeführt wird.

Die ambulante Schlaganfallversorgung ist Teil des Behandlungspfades/ Patient:innenpfad Schlaganfall Tirol.

Seit Anfang 2020 wurde die ambulante Schlaganfallversorgung flächendeckend in allen Tiroler Bezirken eingeführt und steht nun allen Tirolerinnen und Tirolern zur Verfügung.

Die ambulante Schlaganfallversorgung Tirol wird gemeinsam mit den Sozialversicherungsträgern, der Abteilung Soziales des Landes Tirol und dem Tiroler Gesundheitsfonds umgesetzt.



# Wie funktioniert die ambulante Schlaganfallversorgung?

Die Entscheidung für eine ambulante Schlaganfallversorgung wird durch die behandelnden Ärzt:innen im Akutkrankenhaus bzw. der stationären Rehabilitation gemeinsam mit den Patient:innen getroffen.

Durch das Akutkrankenhaus oder das stationäre Rehabilitationszentrum erfolgt die Anmeldung bei einem lokalen Koordinator, der in Folge das Behandlungsteam bestehend aus niedergelassenen Therapeut:innen, niedergelassenen Fach- und Hausärzt:innen, mobilen Pflege- und Betreuungsorganisationen und den Altenwohn- und Pflegeheimen abstimmt.

Die ambulante Schlaganfallversorgung erfolgt größtenteils aufsuchend. Dadurch können die gemeinsam gesetzten Rehabilitationsziele optimal mit dem Patienten im eigenen Lebensumfeld erarbeitet und umgesetzt werden.

Dieses föderale Versorgungskonzept im häuslichen Umfeld ist österreichweit einzigartig und stellt einen besonderen Gewinn für die Patient:innen sowie für die Angehörigen dar.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung der Partner.

Netzwerktreffen in allen Bezirken fördern die Kommunikation und den direkten Austausch untereinander. Eine digitale Kommunikations- und Dokumentationsplattform unterstützt die Prozesse der ambulanten Schlaganfallversorgung.

**Ziel** des Versorgungsprogrammes ist eine Verbesserung und Nachhaltigkeit des Behandlungserfolges für die Patient:innen nach der Akutbehandlung im Krankenhaus, der Akutnachbehandlung bzw. der stationären Rehabilitation durch eine optimale Abstimmung der weiterführenden Behandlung im ambulanten Bereich.

## Kontakt

Mag.<sup>a</sup> Julia Runge MA  
Tirol Koordinatorin Ambulante Schlaganfallversorgung  
Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol  
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck  
Tel.+43 (0) 50 504-25813  
E-Mail: [schlaganfall@tirol-kliniken.at](mailto:schlaganfall@tirol-kliniken.at)  
[www.liv.tirol](http://www.liv.tirol) [www.schlaganfall-tirol.at](http://www.schlaganfall-tirol.at)



Es gibt sieben Mobile Palliativteams und neun Palliativkonsiliardienste in Tirol. Rund 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich 53 Stellen teilen, betreuen tirolweit jährlich rund 2.000 Patient:innen. Die Palliativteams ermöglichen ein Leben in Würde und Selbstbestimmtheit in der letzten Lebensphase.

# Hospiz- und Palliativversorgung Tirol

Die Hospiz- und Palliativversorgung Tirol ist ein Versorgungsprogramm für Erwachsene und Kinder (mit ihren Familien) mit einer fortschreitenden, unheilbaren Erkrankung und somit begrenzter Lebenserwartung.

Eine fortschreitende, unheilbare Erkrankung ist häufig geprägt von belastenden Symptomen, wiederkehrenden Krankenhausaufenthalten und verbunden mit einer Einschränkung der Lebensqualität. Die An- und Zugehörigen sind zumeist stark belastet.

Auch wenn eine körperliche Heilung nicht möglich ist, können durch medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Begleitung und Unterstützung die Symptome gelindert und die Lebensqualität verbessert werden.

Die Hospiz- und Palliativversorgung begleitet das Leben und sieht das Sterben als normalen Prozess. Der Tod wird weder beschleunigt noch hinausgezögert.

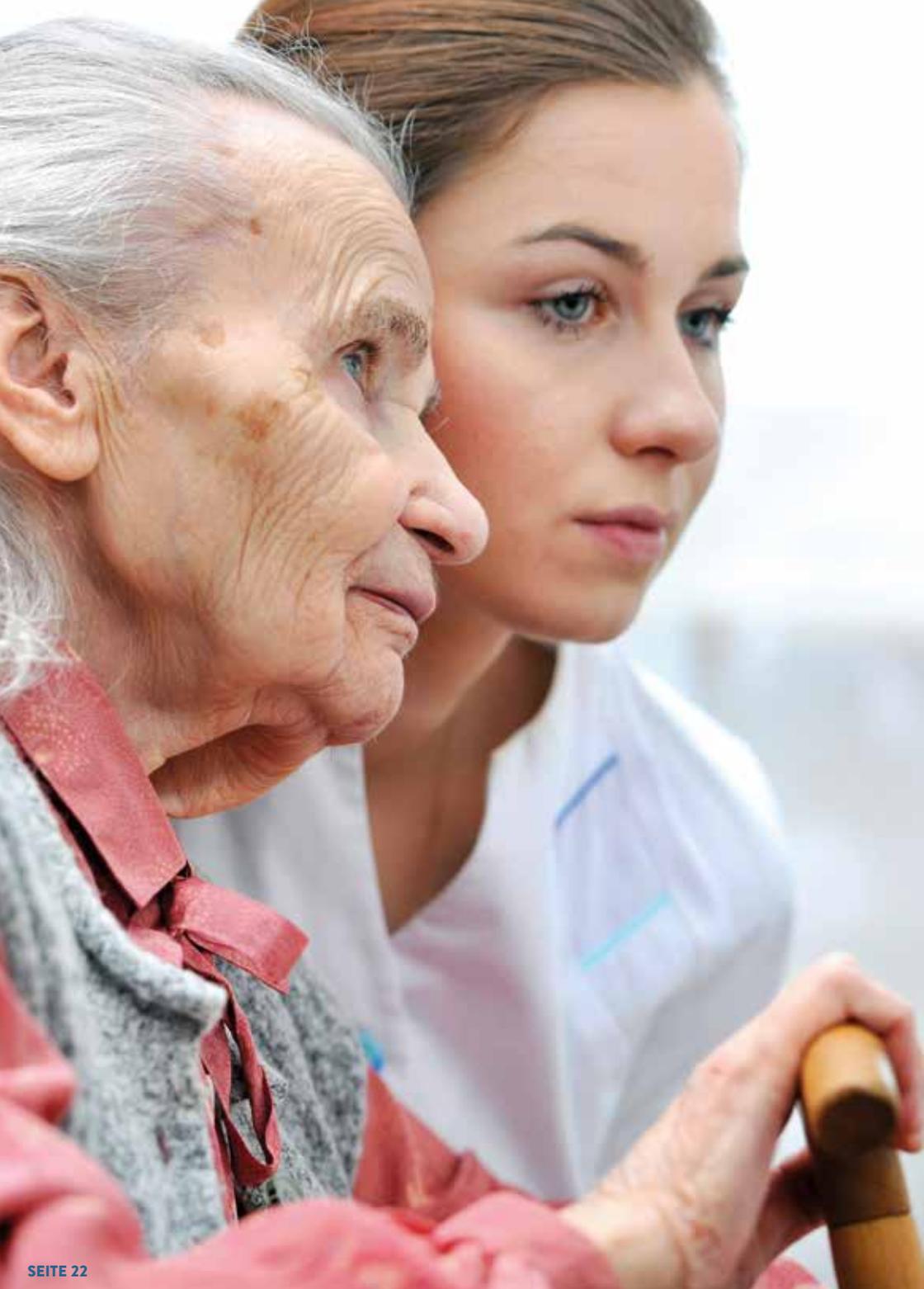
Die Palliativteams setzen sich aus in Palliative Care ausgebildeten Ärzt:innen, Pflegekräften des gehobenen Dienstes für allgemeine Gesundheits- und

Krankenpflege, Sozialarbeiter:innen, Psycholog:innen sowie Seelsorger:innen zusammen. Gemeinsam wird im Gespräch der individuelle Betreuungsbedarf ermittelt. Die spezialisierten Palliativteams arbeiten eng mit den Hausärzt:innen, Kinderärzt:innen, den Mobilien Pflege- und Betreuungsorganisationen, den Altenwohn- und Pflegeheimen und den Behinderteneinrichtungen zusammen. Sie stehen beratend und unterstützend bei komplexen Betreuungssituationen zur Seite.

**Ziel** der Hospiz- und Palliativversorgung ist, Schmerzen zu behandeln und Beschwerden zu lindern, die Lebensqualität von schwerkranken, sterbenden Erwachsenen, Kindern und ihren An- und Zugehörigen zu verbessern, sowie Krankenhauseinweisungen für sterbende Menschen zu reduzieren. Durch vorausschauende Planung und einer kontinuierlichen Betreuung wird versucht, ein Lebensende in Würde zu ermöglichen.

Die Hospiz- und Palliativversorgung in Tirol ist ein tragfähiges Netzwerk aus zahlreichen engagierten Partner:innen.

Seit September 2019 gibt es eine flächendeckende Hospiz- und Palliativversorgung in allen Bezirken Tirols.



# Wie funktioniert die Hospiz- und Palliativversorgung?

Mobile Palliativteams sind regionale Kompetenzzentren. Sie stehen Hausärzt:innen, Kinderärzt:innen, Pflege- und Betreuungsorganisationen, Wohn- und Pflegeheimen und Behinderteneinrichtungen beratend und unterstützend zur Seite und begleiten Betroffene und ihre Angehörigen in ihrer gewohnten Umgebung.

Palliativkonsiliardienste sind in Krankenhäusern tätig. Sie unterstützen dort Ärzt:innen, Pflegepersonen und Therapeut:innen bei schwierigen Fragestellungen in der Behandlung und Begleitung von Menschen mit schweren, lebenslimitierenden Erkrankungen. Sie koordinieren auch die Übergänge vom Krankenhaus in die häusliche Umgebung.

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft hat vor 30 Jahren begonnen ein Versorgungsnetzwerk im Raum Innsbruck aufzubauen.

Im Hospizhaus Tirol sind die Palliativstation, das Mobile Palliativteam Innsbruck Stadt und Bezirk Innsbruck Land, das Tageshospiz, die Palliativambulanz, die Koordination der Ehrenamtlichen sowie die Akademie unter einem Dach.

Palliativbetten gibt es in den Bezirkskrankenhäusern Lienz, Kufstein, Schwaz sowie im Landeskrankenhaus Natters und dem Hospizhaus Tirol in Hall.

Ehrenamtliche Hospizmitarbeiter:innen sind bereits seit Jahren in allen Bezirken tätig. Sie schenken Zeit, sind geschulte Gesprächspartner:innen und können Angehörige entlasten.

Die Hospiz- und Palliativteams stehen allen Tirolerinnen und Tirolern kostenlos zur Verfügung und sind eine wichtige Ergänzung zu den bereits bestehenden Einrichtungen.

## Kontakt

Mag.<sup>a</sup> Susanne Krestan  
Kordinatorin Hospiz- und Palliativversorgung Tirol  
Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol  
6020 Innsbruck, Anichstraße 35  
Tel. +43 (0) 50504-25 829  
E-Mail: [susanne.krestan@tirol-kliniken.at](mailto:susanne.krestan@tirol-kliniken.at)  
[www.palliativ-tirol.at](http://www.palliativ-tirol.at) [www.liv.tirol](http://www.liv.tirol)



DIE Demenz gibt es nicht. Ihre Erscheinungsformen sind so individuell wie die Menschen, die es betrifft.

# Koordinationsstelle Demenz

Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen Teilhabe am öffentlichen Leben zu ermöglichen, sie gut zu begleiten und ressourcenorientiert zu unterstützen, erfordert neben einer ausgeprägten Expertise in Gesundheits- und Betreuungsberufen auch zivilgesellschaftliches Engagement.

Am **Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol** wurde am 1. Oktober 2017 im Zuge eines Projektes des Tiroler Gesundheitsfonds die Koordinationsstelle Demenz Tirol eingerichtet.

Handlungsleitend für die Beschreibung der Aufgaben und Ziele der Koordinationsstelle ist eine würdevolle, demenzgerechte Haltung.

Ein grundlegender Auftrag an die Koordinationsstelle Demenz ist die umfassende Darstellung der vielzähligen Unterstützungsangebote in Tirol. Durch die Webseite [www.demenz-tirol.at](http://www.demenz-tirol.at) wird das seit November 2018 gewährleistet.

Die regelmäßige Vernetzung der Stakeholder im „Demenzforum Tirol“ und in den Tiroler Bezirken obliegt ebenso der Koordinationsstelle. Bewährte niederschwellige Informationsveranstaltungen für Betroffene, An- und Zugehörige sowie Interessierte (Praxistag „Demenz-

Alltag meistern“) ergänzen das tirolweite Angebot. Gemäß den Wirkungszielen der österreichischen Demenzstrategie gilt es, in den nächsten Jahren demenzgerechte Versorgungsangebote in Tirol aufzubauen und zu adaptieren, sowie auf Gemeindeebene verstärkt Anreize zu setzen, um die demenzsensible Gestaltung von Lebensräumen zu fördern.

Eine frühzeitige Begleitung von Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen hat beträchtliches Potential den Erkrankungsverlauf positiv zu beeinflussen. Die frühzeitige Begleitung unterstützt Betroffene in der Krankheitsbewältigung und hilft auch An- und Zugehörigen bei der Planung eines Lebens mit Demenzdiagnose.

Die Kernbereiche einer strukturierten peri-diagnostischen Begleitung sind:

- Krankheitsverständnis und Umgang mit Demenz verbessern
- Emotionales Wohlbefinden fördern
- Lebenspraktische Unterstützung anbieten

Eine frühzeitige Begleitung rund um die Diagnosestellung Demenz in der Tiroler Versorgungslandschaft zu etablieren, ist ebenso ein Ziel der Koordinationsstelle Demenz Tirol.



# Ziele und Aufgaben

Die Koordinationsstelle Demenz Tirol ist betraut damit, sich für ein gutes Leben mit Demenz stark zu machen. Die Ziele und Aufgaben orientieren sich an den Wirkungszielen der Österreichischen Demenzstrategie.

## Diese umfassen:

- Maßnahmen einer frühzeitigen Begleitung von Betroffenen und ihren An- und Zugehörigen rund um die Diagnosestellung Demenz setzen
- Informationen und Sensibilisierung für ein achtsames Miteinander durch begleitende Öffentlichkeitsarbeit sicherstellen
  - Sensibilisierungskampagnen initiieren
  - An Veranstaltungen und demenzbezogenen Aktivitäten mitwirken
- Zielgerichtete Informationen zu Begleitung und Unterstützung sicherstellen
  - Informationen auf der Website [www.demenz-tirol.at](http://www.demenz-tirol.at) zur Verfügung stellen
- Auf- und Ausbau eines nachhaltigen Netzwerkes fördern
  - die Vernetzung aller in die Versorgung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen involvierten Einrichtungen und Personen (z.B. Demenzforum Tirol) fördern
- Niederschwellige Angebote zur Stärkung von Kompetenzen bereitstellen
  - Fort- und Weiterbildungsangebote sichtbar machen
  - die Veranstaltungsreihe „Praxistag Demenz – den Alltag meistern“ für ganz Tirol koordinieren
- Relevante Fragestellungen zu Demenz in Tirol dokumentieren
- Informationen für Entscheidungsträger zur Verfügung stellen
- Ausbau der Versorgungsforschung unterstützen
- Begleitende Evaluierung sicherstellen

## Kontakt

Mag.<sup>a</sup> Verena Bramböck, BA  
Kordinatorin Koordinationsstelle Demenz Tirol  
Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol  
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck,  
Telefon +43 (0) 50 504-25816  
E-Mail: [info@demenz-tirol.at](mailto:info@demenz-tirol.at)  
[www.demenz-tirol.at](http://www.demenz-tirol.at) [www.liv.tirol](http://www.liv.tirol)

Unsere Gesellschaft wird nicht zuletzt wegen der hervorragenden Gesundheitsversorgung, die wir in Tirol haben, immer älter. Was aber auch dazu führt, dass die Anzahl der Pflegebedürftigen steigt. Rund 80% aller Pflegebedürftigen werden nach wie vor zu Hause gepflegt.



# Care Management Tirol

## Koordinationsstellen für Pflege und Betreuung

CareManagement Tirol ist ein Programm des Landes Tirol zum Aufbau eines Versorgungsnetzwerkes für Pflege und Betreuung in allen Tiroler Bezirken.

**Ziel** des Versorgungsprogrammes ist eine noch engmaschigere Zusammenarbeit von stationären und mobilen Pflege- und Betreuungseinrichtungen, Selbsthilfegruppen und Ehrenamtlichen um eine optimale Versorgung zu Hause zu gewährleisten.

Dazu sollen langfristige regionale Pflege- und Betreuungsprozesse und –standards erarbeitet und eingeführt werden. Ein wichtiger Baustein dazu ist es, bei Bedarf, die Einrichtungen im Case Management zu unterstützen.

Zudem soll durch eine niederschwellige und kostenlose professionelle Beratung der pflegenden Angehörigen auch der Informationsstand der Bevölkerung bezüglich Pflege und Betreuung verbessert werden.

Die Tiroler Privatuniversität UMIT Tirol wurde vom Land Tirol beauftragt dieses Programm von Beginn an wissenschaftlich zu begleiten.

Auf Basis der ersten wissenschaftlichen Ergebnisse wurden bis Ende 2022 in allen Bezirken CareManagementstellen eingerichtet. Das Versorgungsprogramm CareManagement Tirol wurde 2018 von der Tiroler Landesregierung und vom Tiroler Landtag bestätigt.

Mit 1. Juni 2019 startete das Pilotprojekt CareManagement Tirol mit der Koordinationsstelle Pflege und Betreuung im Bezirk Landeck. In weiterer Folge wurde das ganze Land Tirol mit Care Manager:innen aus den Berufen Pflege, Sozialarbeit und/oder Gesundheits- und Sozialmanagement sowie Rechtswissenschaften besetzt.

Bereits jetzt schon gibt es tirolweit viele Anbieter:innen, die sich engagiert um pflegebedürftige Menschen kümmern. Die Koordinationsstellen für Pflege und Betreuung wollen nun diese Einrichtungen stärker vernetzen, sie in ihrer Arbeit unterstützen und über neue Themen aus dem Pflege- und Sozialbereich informieren.



# Herausforderungen in der Pflege

Pflegende Angehörige erhalten zusätzlich kostenlose Erstinformation über Pflegeeinrichtungen, Pflegeorganisation sowie rechtliche Grundlagen rund um die Pflege zu Hause.

CareManagement Tirol wird im Auftrag des Landes Tirol aufgebaut. Mit der Implementierung und Organisation wurde das Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol beauftragt.

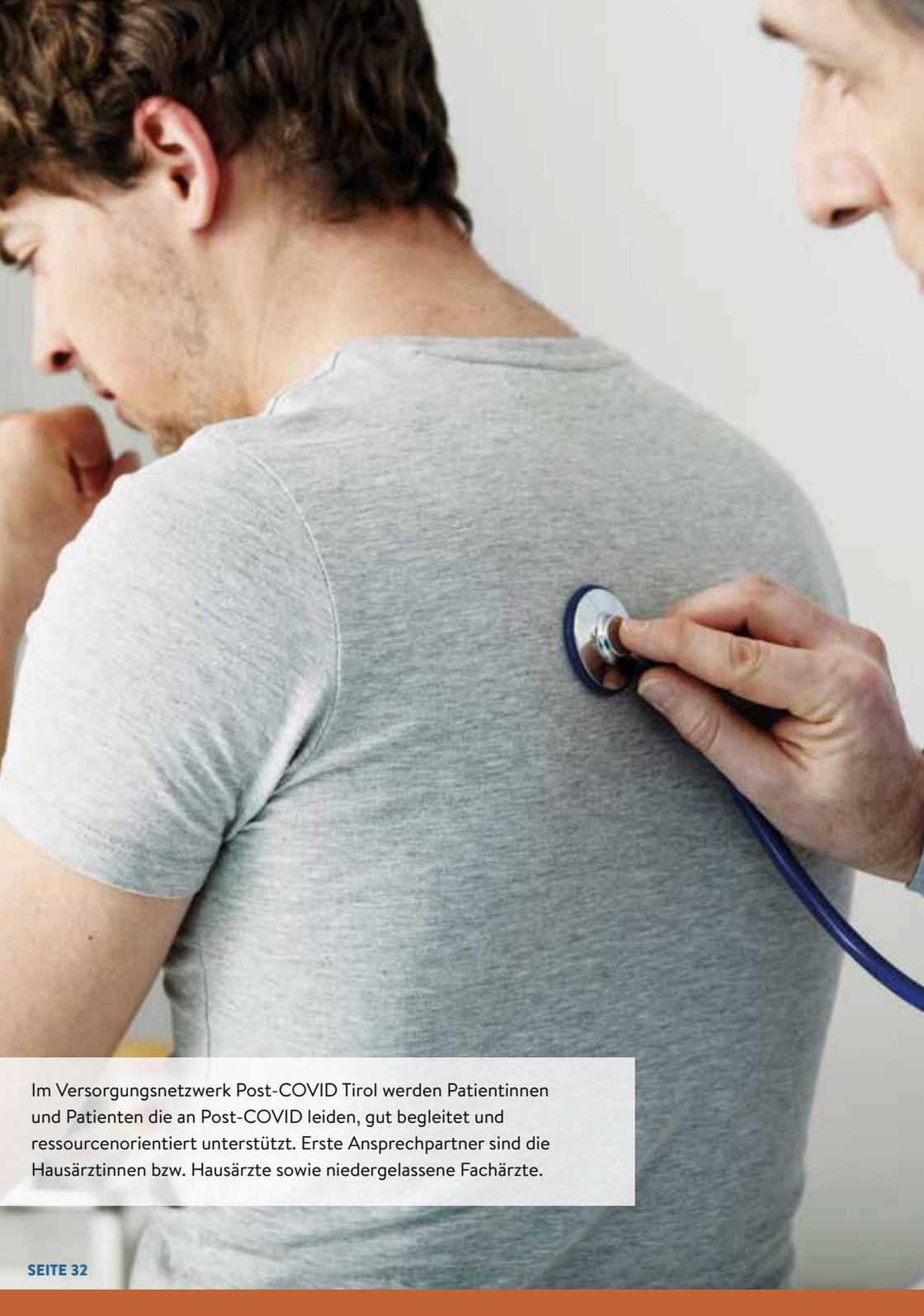
Die zunehmende Komplexität unserer Gesellschaft schafft zunehmend mehr komplexe Pflege- und Betreuungssituationen die gelöst werden wollen. Häufig sind viele Institutionen bei komplexen Problemen involviert, es braucht die ärztliche, die pflegerische, die juristische, häufig auch die psychosoziale Kompetenz. Schnell sind gerade Angehörige in solchen Situationen mit nicht mehr überschaubaren Hürden konfrontiert.

Als nächsten Schritt wollen wir in unseren Pflege- und Betreuungsorganisationen Case Management als Instrument der fallbezogenen Begleitung bei besonders komplexen Problemfällen ausbauen und etablieren.

**Ziel** des CareManagement Tirol ist es deshalb, alle Einrichtungen noch besser miteinander zu vernetzen um dadurch den Betroffenen rasch die bedarfsgerechte Unterstützung zukommen zu lassen.

## Kontakt

Gabi Schiessling, diplomierte Sozialarbeiterin  
Kordinatorin CareManagement Tirol  
Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol  
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck  
Handy: +43 (0) 664 88 98 57 92  
E-Mail: [gabi.schiessling@tirol-kliniken.at](mailto:gabi.schiessling@tirol-kliniken.at)  
[www.caremanagement-tirol.at](http://www.caremanagement-tirol.at) [www.liv.tirol](http://www.liv.tirol)



Im Versorgungsnetzwerk Post-COVID Tirol werden Patientinnen und Patienten die an Post-COVID leiden, gut begleitet und ressourcenorientiert unterstützt. Erste Ansprechpartner sind die Hausärztinnen bzw. Hausärzte sowie niedergelassene Fachärzte.

# Post-COVID Tirol

**Post-COVID** ist eine mögliche Langzeitfolge der Coronavirus-Krankheit, ausgelöst durch das Coronavirus SARS-CoV-2, bei der die Symptome auch nach der akuten Erkrankung weiterbestehen.

Die in Studien beobachteten Symptome sind sehr unterschiedlich und reichen von schwerwiegenden Lungenschäden bei hospitalisierten Patient:innen über Entzündungsreaktionen und Veränderungen an verschiedenen Organen bis zu Atemnot, langanhaltender Erschöpfung und neurologischen Störungen.

Ähnlich wie bei anderen Infektionskrankheiten, gibt es nach einer akuten SARS-CoV-2-Infektion Berichte über anhaltende Beschwerden, die jenseits einer Zeitspanne von vier Wochen ab Infektion als Long-COVID oder Post-COVID und bei dauerhaften Symptomen von mehr als zwölf Wochen als Post-COVID-Syndrom bezeichnet werden.

Die genauen Ursachen sind bislang nicht bekannt. Ein Verbleiben des Virus bzw. von Virusbestandteilen im Körper über Wochen und Monate kann eine Rolle spielen.

In den allermeisten Fällen ist mit einer Spontanheilung nach einigen Wochen bis Monaten zu rechnen.

Diesen Genesungsprozess wollen wir im Versorgungsnetzwerk begleiten und unterstützen, daher wurde am Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol im Oktober 2021 die Koordinationsstelle Post-COVID Tirol eingerichtet.



# Wie funktioniert Post-COVID Tirol?

Erste Ansprechpartner sind Haus- bzw. Fachärzt:innen, die mit den Betroffenen zusammen die Symptome sowie die Symptomstärke abklären und die Ergebnisse bei weiterführendem Behandlungsbedarf an die Koordinationsstelle weitergeben. Dort erfolgt dann die Koordination an die entsprechenden Spezialambulanzen.

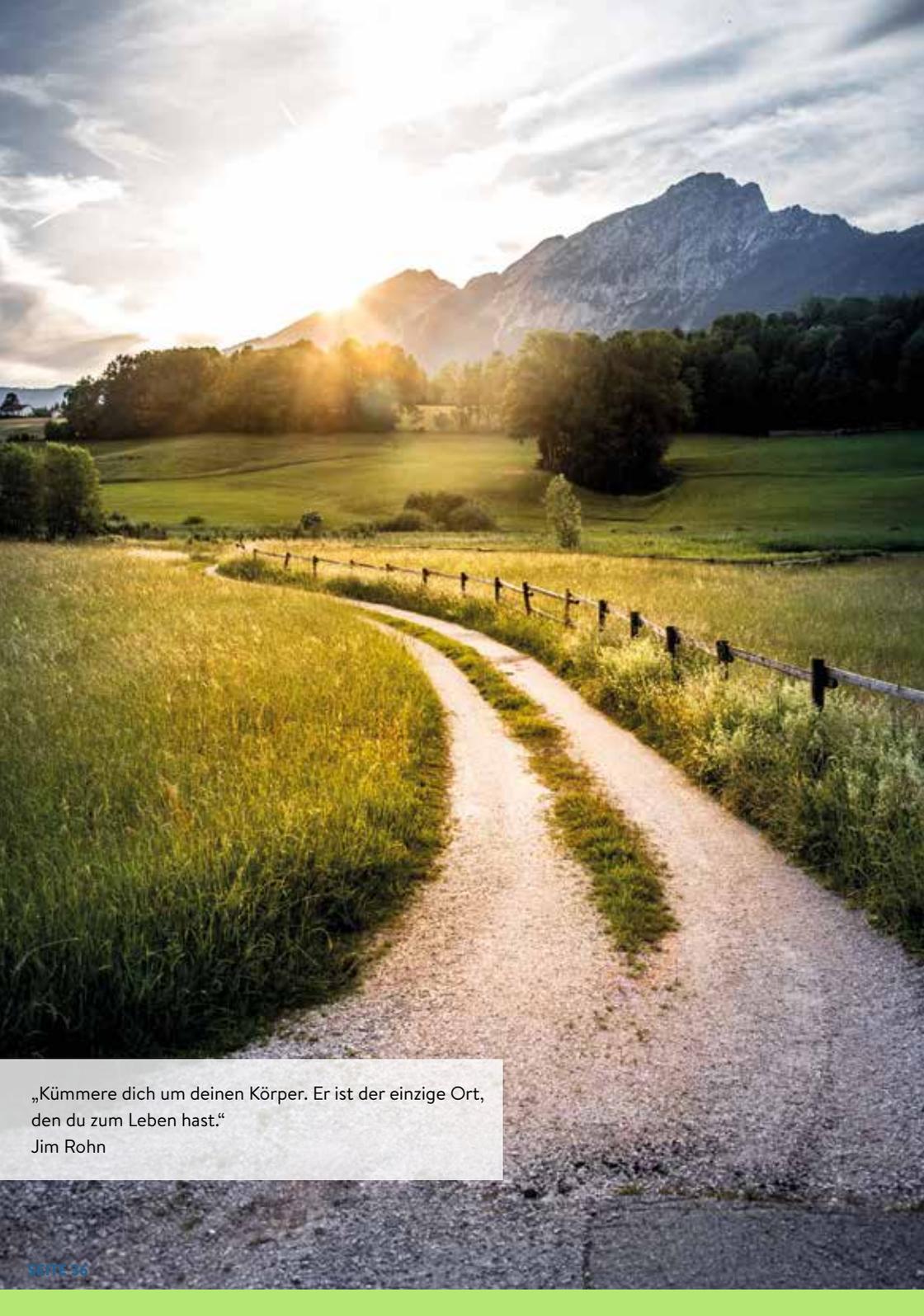
## Ziele und Aufgaben

- Durchgängige, optimale, transparente Behandlung und Betreuung von Post-COVID-Patient:innen
- Multiprofessionelle Behandlung im Behandlungsnetzwerk
- Gewinnung deskriptiver Daten über Krankheitslast und Prävalenz schwer betroffener Post-COVID-Patient:innen die eine spezialisierte multidisziplinäre Diagnostik und Therapie benötigen
- Zeit- und möglichst wohnortnahe Versorgung

## Kontakt

DGKP<sup>in</sup> Daniela Langer  
Koordinatorin Post-COVID Tirol  
Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol  
Tirol Kliniken GmbH  
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck

Standort: Bürgerstraße 15, 6020 Innsbruck  
Mobil +43 (0) 50504 25 833  
E-Mail [postcovid@liv.tirol](mailto:postcovid@liv.tirol)  
[www.postcovid.tirol](http://www.postcovid.tirol) [www.liv.tirol](http://www.liv.tirol)



„Kümmere dich um deinen Körper. Er ist der einzige Ort,  
den du zum Leben hast.“

Jim Rohn

## Wie schafft es der Mensch, gesund zu bleiben?

Die Gesundheit ist natürlichen und andauernden Prozessen unterlegen und stellt keinen vorübergehenden Zustand dar. Und genau darin besteht die Zielsetzung des Präventionspfades. Das zentrale Element der Prävention ist die Adhärenz der Menschen. Adhärenz bedeutet die Einhaltung der gemeinsam von Patientin bzw. Patient und Behandlungsteam gesetzten Therapiezielen. Grundlage der Adhärenz ist eine gemeinsame Therapiezieldefinition. Damit kann langfristig eine Therapietreue erreicht werden, da sowohl Patientin/Patient als auch Behandlerin/Behandler an einem gemeinsam entwickelten Therapiekonzept festhalten. Genau hier knüpft der Präventionspfad an. Der Präventionspfad beginnt mit der jährlichen Vorsorgeuntersuchung bei der Hausärztin/dem Hausarzt. Im Rahmen der Befundbesprechung werden vorliegende Risikofaktoren besprochen.

**Noch sind die Menschen nicht krank im engeren Sinne, aber die Risikofaktoren bergen die Gefahr einer möglicherweise bald auftretenden Erkrankung.**

**Daher sollen in weiterer Folge gemeinsam sogenannte Gesundheitspotentiale definiert werden.**

Für diese Definition eines Gesundheitspotentials, z.B. in Form einer Diätberatung, ist ein bestimmtes Prozedere angedacht. Anhand des Präventionspfades werden bereits bei Zielsetzung die weiteren Maßnahmen transparent aufgezeigt, sodass die Entscheidung, diesen Pfad aktiv zu beschreiten, bewusst getroffen werden kann.

Die Darstellung der zeitlichen Dimension und die damit einhergehende bessere Planbarkeit sollen dabei helfen, ein realistisches Gefühl dafür zu bekommen, ob die Maßnahme in den persönlichen Alltag integrierbar ist. Um den Ablauf des Präventionspfades strukturiert zu organisieren, schließt sich an die Therapiezieldefinition die Koordinationsstelle im LIV Tirol an, welche in ständigem Austausch mit den einzelnen Kooperationspartnern ist. Die Koordinationsstelle nimmt dann Kontakt mit der entsprechenden Person auf und versucht, durch ein Begleiten statt Weiterleiten den Menschen den Weg zu erleichtern, dass die erste Hürde des „in Anspruchnehmens“ erleichtert wird.



**LIV**

LANDESINSTITUT FÜR  
INTEGRIERTE VERSORGUNG TIROL  
KOORDINATIONSSTELLE  
FÜR PRÄVENTION



# Bewegung als Gesundheitspotenzial

**Bewegung ist Leben.** Diese und ähnliche Aussagen sind allgemein bekannt. Und sie entsprechen der Wahrheit. Auch wenn viele die gesundheitsrelevanten Effekte der Bewegung erklären und sogar die physiologischen Auswirkungen

beschreiben können, bleibt eine Frage unbeantwortet: **Warum machen dann viele Menschen keine Bewegung oder zumindest viel zu wenig Bewegung?**

## Das Schlüsselwort lautet Motivation

In der Literatur und in Medien findet man viele Motivationstipps, um Menschen zu Bewegung zu animieren. So unterschiedlich die Menschen sind, so unterschiedlich sind auch die Motivationsfaktoren. Entscheidend ist aber sicherlich, die richtige Bewegungsart zu finden.

Das kann mitunter eine langwierige Angelegenheit sein. Man muss sich über grundlegende Dinge klar werden: **Will man lieber drinnen oder draußen trainieren? Allein oder in der Gruppe? Action oder ruhig?**

Wichtig ist, dass man neugierig und experimentierfreudig bleibt, denn sobald man „die eigene“ Bewegung und damit den passenden Sport gefunden hast, braucht es keine Überwindung mehr.

Die Koordinationsstelle für Prävention sieht die große Herausforderung darin, Menschen zur Bewegung zu motivieren, sie in Bewegung zu bringen. Das kann allerdings nur dann gelingen, wenn Emotionen im Spiel sind, wenn es gelingt, Menschen zu berühren. Das ist der erste Schritt, denn mit Emotionen sind sehr oft Ziele verbunden, die der Mensch erreichen möchte.

Der Schwerpunkt bei der Thematik Bewegungsmangel liegt also bei der Fragestellung: **Wie kann bei Menschen, die keine Affinität zu Bewegung haben, die Bewegung Teil des Alltags werden?**

In diesem Kontext wurde mit Fachleuten aus dem Bewegungsbereich ein Konzept entwickelt, um auch dem Wandel der Gesellschaft und damit veränderten Bedürfnissen gerecht zu werden.

## Kontakt

Mag. Susanne Krestan  
Koordination Bewegungskompetenz  
Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol  
6020 Innsbruck, Anichstraße 35  
Tel. +43 (0) 50504-25 829  
Handy: +43 (0) 664 88 98 58 01  
E-Mail: [susanne.krestan@tirol-kliniken.at](mailto:susanne.krestan@tirol-kliniken.at)  
[www.liv.tirol](http://www.liv.tirol)





## **Datenmanagement und Analytik**

Datenmanagement und Analytik bilden die Grundlage für eine moderne Gesundheitsversorgung mit evidenzbasierter Arbeit. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung im Tiroler Gesundheitswesen.

**Institut für klinische Epidemiologie**

**Gesundheitsvernetzung und Telehealth**

A close-up photograph of a silver stethoscope resting on a document. The document features a bar chart with red, yellow, and blue bars. The stethoscope's chest piece is in the foreground, and its tubing loops across the page. The background is softly blurred, showing more of the document and the stethoscope's earpieces.

In klinischen und epidemiologischen Registern werden Informationen zu bestimmten Krankheiten bzw. Gesundheitszuständen systematisch gesammelt, qualitätsgeprüft und analysiert. Epidemiologische Register geben Aufschluss über die Versorgungsqualität, klinische Register über die Behandlungsqualität.

# Institut für klinische Epidemiologie (IET)

Das Institut für klinische Epidemiologie ist einer der führenden Anbieter von epidemiologischen Daten und Auswertungen in Österreich.

Es leistet einen qualitätsvollen Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation der Tiroler sowie der österreichischen Bevölkerung.

Ärzte, Krankenhausleitungen, Gesundheitspolitiker und Betroffene werden optimal mit relevanten Informationen versorgt.

Das Institut für klinische Epidemiologie wurde 1986 – damals als Tumorregister Tirol – gegründet und ist Teil des **Landesinstituts für Integrierte Versorgung Tirol**. Neben den Aufgaben der klinischen Epidemiologie werden auch medizinische Register betrieben.

Derzeit werden folgende sechs Register geführt: epidemiologisches Tumorregister Tirol, klinisches Tumorregister Österreich für Mammakarzinome und gynäkologische Tumoren, Prothesenregister Tirol, Geburtenregister Österreich (für stationäre Geburten), Außerklinisches Geburtenregister Österreich

(für Hausgeburten) sowie Diabetesregister Tirol. Weiters wurde das Institut mit der Evaluierung von Screening-Projekten (Brustkrebs-Früherkennungsprogramm in Tirol, Neugeborenen Hörscreening Tirol) beauftragt.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen Interessenspartner wie medizinische Leistungsträger, politische und medizinische Entscheidungsträger und auch die Öffentlichkeit.

Es werden Berichte und internationale Publikationen erstellt und Studien durchgeführt. Um höchstes Niveau zu gewährleisten, werden international anerkannte Methoden und Standards eingesetzt.

Dabei orientiert sich das IET an innovativen Entwicklungen. Durch den Einsatz von modernen Methoden der Qualitätssicherung kann ein hohes Niveau der Produkte sichergestellt werden.

## Kontakt

Mag. Irmgard Delmarko, BSc.  
Institut für klinische Epidemiologie  
Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol  
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck  
Telefon: +43 (0) 50 504-22 313  
Fax: +43 (0) 50 504-6722313  
E-Mail: [irmgard.delmarko@tirol-kliniken.at](mailto:irmgard.delmarko@tirol-kliniken.at)  
[www.iet.at](http://www.iet.at)   [www.liv.tirol](http://www.liv.tirol)



Jan. Feb. Mar. Apr. May. Jun. Jul. Agu. Sap. Oct. Nov. Dec.

# Wie ist das IET organisiert?

## **Epidemiologisches Tumorregister Tirol**

Das Tumorregister Tirol hat die Aufgabe, alle Krebsfälle in der Tiroler Bevölkerung zu dokumentieren, durch Verbindung mit Sterblichkeitsdaten Überlebenszeiten und Überlebensraten zu berechnen, in regelmäßigen Berichten die wesentlichen Daten über Krebsinzidenz (neu auftretende Erkrankungen) und Krebsmortalität (Sterblichkeit) in Tirol vorzulegen sowie epidemiologische Studien und Analysen auf dem Gebiet der Onkologie durchzuführen.

## **Klinisches Tumorregister Österreich**

Ziel dieses Registers ist die Qualitätssicherung bei der Behandlung von Behandlung von Mammakarzinomen und gynäkologischen Tumoren in Österreich: Brustkrebs, Krebserkrankung der Gebärmutter Schleimhaut, Eierstockkrebs und Gebärmutterhalskrebs.

## **Geburtenregister Österreich**

Das Hauptziel des Geburtenregisters Österreich ist es, durch die Erfassung der geburtshilflichen Ereignisse aller Krankenhausgeburten in Österreich sowie durch Qualitätsvergleiche und Umsetzung einer strukturierten Qualitätsverbesserung einen Beitrag zur Senkung der perinatalen Sterblichkeit und Morbidität zu leisten. Die Morbidität ist die Krankheitshäufigkeit bezogen auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe. Die perinatale Sterblichkeit ist die Sterblichkeit vor, während und bis zum 7. Tag nach der Geburt pro tausend Geburten in einem Land oder einer Region.

## **Außerklinisches Geburtenregister Österreich**

Hier werden alle außerklinischen Geburten Österreichs, die von Hebammen betreut werden, dokumentiert. Auch dieses Register dient der Qualitätsverbesserung im geburtshilflichen Bereich.

## **Prothesenregister Tirol**

Hauptziel des Prothesenregisters Tirol ist die Verbesserung der Qualität der Behandlung im Bereich der Endoprothesen (Gelenkersatz) in Tirol. Sowohl die Ergebnisqualität der behandelnden Abteilungen als auch die Qualität der Implantate (im Rahmen internationaler Kooperationen) sollen verbessert werden.

## **Diabetesregister Tirol**

Das Diabetesregister Tirol hat die Messung und Verbesserung der Qualität in der Betreuung von Diabetes-Patient:innen in Tirol zum Ziel. Weiter steht die Gewinnung von epidemiologischen Fakten über Diabetes-Patient:innen in Tirol wie Inzidenz und Prävalenz von Diabetes mellitus, Häufigkeit von diabetischen Spätkomplikationen etc. im Mittelpunkt.

## **Brustkrebsfrüherkennungsprogramm - Evaluierung Tirol**

Ziel ist es, Brustkrebs bereits in einem sehr frühen Stadium zu erkennen, denn je früher eventuelle Anzeichen für Brustkrebs erkannt werden, desto höher sind die Chancen auf Heilung. Das IET analysiert und evaluiert die Daten.



Die Lebenserwartung wird österreichweit bis zum Jahr 2030 weiter ansteigen. Eine höhere Lebenserwartung führt jedoch auch zu einem Anstieg von schweren chronischen Erkrankungen. Statistisch betrachtet ist mindestens jede/jeder zweite Tiroler:in im Laufe seines oder ihres Lebens direkt oder indirekt (z.B. aufgrund der Erkrankung eines An- bzw. Zugehörigen) von einer chronischen Erkrankung betroffen. Diese Herausforderungen gilt es mit innovativen, vernetzten, digitalen Maßnahmen anzunehmen.

# Gesundheitsvernetzung und Telehealth

Die integrierte Gesundheitsversorgung und Telehealth bieten viele Vorteile für Patient:innen und das Gesundheitssystem insgesamt, welches aufgrund der steigenden Lebenserwartung und der Zunahme von chronischen Erkrankungen vor großen Herausforderungen steht.

Die integrierte Gesundheitsversorgung ermöglicht eine koordinierte und ganzheitliche Betreuung durch ein multidisziplinäres Team von Gesundheitsdienstleister:innen. Dies kann dazu beitragen, dass Patient:innen schneller, effektiver und wohnortnahe behandelt werden und dadurch die Versorgungs- sowie die Lebensqualität verbessert werden.

Telehealth ermöglicht die Fernüberwachung und -behandlung von Patient:innen, was besonders für Menschen in abgelegenen Gebieten oder mit eingeschränkter Mobilität von Vorteil ist. Außerdem können Beratungen und Besprechungen mit Gesundheitsdienstleister:innen per Video- oder Telefonkonferenz durchgeführt werden, was Zeit und Kosten spart.

Zusammen können die integrierte Gesundheitsversorgung und Telehealth dazu beitragen, die Gesundheitsversorgung effektiver, effizienter, nachhaltiger und zugänglicher zu machen, was letztendlich zu besseren Ergebnissen für Patient:innen führt.



# Prädiktion, Modellbildung und Simulation

Prädiktive Modelle, Modellbildung und Simulation bieten auch im medizinischen Kontext viele Vorteile. Sie können beispielsweise verwendet werden, um Krankheitsverläufe zu prognostizieren und Therapieentscheidungen zu unterstützen.

Durch die Analyse von Patient:innendaten und -merkmalen können prädiktive Modelle genutzt werden, um Vorhersagen über die Entwicklung von Krankheiten, aber auch den Erfolg von Therapien zu treffen. Dies kann Ärzt:innen dabei helfen, personalisierte Behandlungspläne zu erstellen und für Patient:innen individuell anzupassen.

Modellbildung und Simulation kann genutzt werden, um die Auswirkungen von Medikamenten auf bestimmte Patient:innengruppen zu testen und mögliche Risiken zu minimieren. Sie kann auch dazu beitragen, die Effizienz und Sicherheit von medizinischen Geräten und Verfahren zu verbessern.

Beispielsweise wird seit Ausbruch der SARS-CoV-2-Pandemie das epidemiologische Früherkennungssystem betrieben. In diesem System werden unterschiedliche Datenquellen (z.B. Abwasserdaten, epidemiologische Daten, Blutspenderdaten, usw.) in agentenbasierte Modelle integriert. Ziel ist es, die Dynamik der Ausbreitung der Infektion zu erkennen und zu verstehen sowie die Wirksamkeit von Eindämmungsmaßnahmen zu überprüfen und zu optimieren.

Zusammen können prädiktive Modelle und Modellbildung und Simulation dazu beitragen, die Qualität der medizinischen Versorgung zu verbessern, die Effizienz zu steigern und die Patientensicherheit zu erhöhen.

## Kontakt

Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Pfeifer  
Leitung Gesundheitsvernetzung und TeleHealth  
Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol  
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck  
Tel.: +43 50 504-25834  
E-Mail: [bernhard.pfeifer@tirol-kliniken.at](mailto:bernhard.pfeifer@tirol-kliniken.at)  
[www.liv.tirol](http://www.liv.tirol)





## Koordination ÄrzteAusbildung Tirol



Laut Ärztekammer Tirol wird in den nächsten zehn Jahren mehr als die Hälfte der derzeit rund 1800 in Österreich niedergelassenen Landärztinnen und Landärzte mit Kassenverträgen, davon 99 in Tirol, in Pension gehen. Entscheidend für den Fortbestand einer wohnortnahen Patient:innenversorgung in den ländlichen Regionen wird sein, diese freiwerdenden Stellen nachzubeseetzen.

# Koordination ÄrzteAusbildung Tirol

Das Land Tirol und die Sozialversicherungsträger sind sich einig, dass eine gute Primärversorgung die Basis für die bestmögliche Gesundheitsversorgung der Tiroler Bevölkerung ist.

Das Maßnahmenpaket „Karrierepfad Allgemeinmedizin“ dient der Attraktivierung des Berufes der Allgemeinmedizinerin/des Allgemeinmediziners.

Die Projekte, die gemeinsam mit den Systempartnern erarbeitet wurden, werden derzeit schrittweise implementiert.

Zudem sieht sich das Land Tirol als einheitlicher Ausbildungsraum für Ärzt:innen für Sonderfachausbildung. Der Austausch zwischen den einzelnen Krankenhäusern soll unterstützt werden um individualisierte Ausbildungen anbieten zu können, sodass hochqualifizierte Medizin in allen Bereichen gesichert wird.

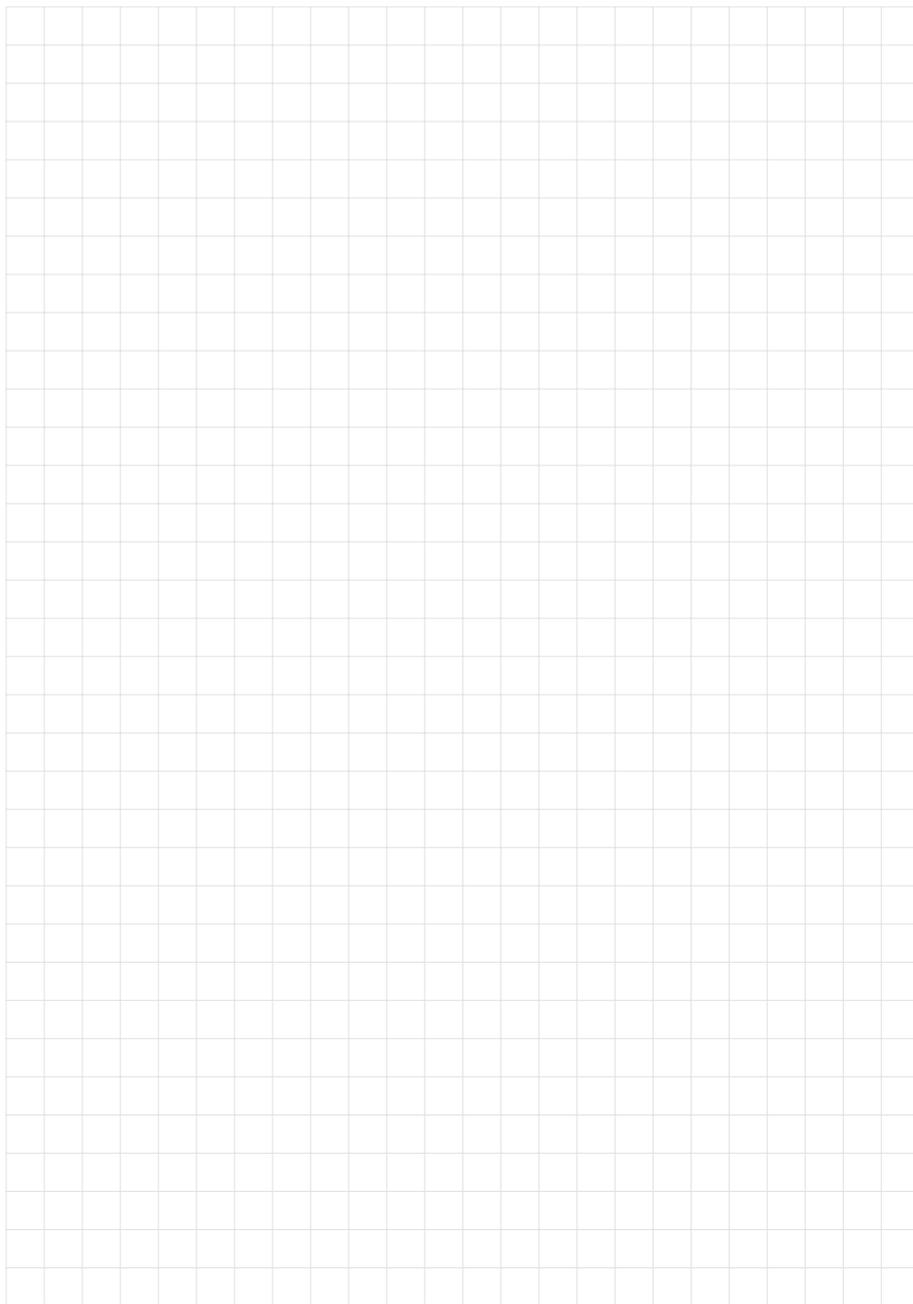
## **Zielsetzung:**

Unterstützung einer flächendeckenden allgemeinmedizinischen Versorgung durch Begleitung von angehenden Allgemeinmedizinerin/Allgemeinmediziner auf ihrem Weg in die Niederlassung

## Kontakt

Christoph Hickmann, BA  
Koordination ÄrzteAusbildung Tirol  
Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol  
6020 Innsbruck, Innrain 98  
Tel. +43 (0) 50 504-75 217  
Fax +43 (0) 50 504-75200  
[www.liv.tirol](http://www.liv.tirol)

# Für Ihre Notizen



## **Impressum**

### **LIV - Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol**

6020 Innsbruck, Anichstraße 35, Tel. +43 (0) 50 504-25804

info@liv.tirol    www.liv.tirol

Firma: Tirol Kliniken GmbH    Firmenbuchnummer: 55332x

Firmenbuchgericht: Landes- als Handelsgericht Innsbruck

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer (UID): ATU 52020209

Fotonachweis: LIV/Gerhard Berger, Land Tirol/Berger, Land Tirol/Birgit Pichler  
ÖGK, ©Wieland Photography, ©Die Fotografen, stock.adobe.com: ©Paulista, ©Robert  
Kneschke, ©Halfpointm, ©Evrymmt, ©Alexander Raths, ©vegefox.com, ©Pixel-Shot,  
©Gorodenkoff, ©ronstik, ©smolaw11, ©ipopba, ©pix4Um, ©rogerphoto, ©DC Studio,  
©JPC-PROD

Herausgeber: Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol

Für den Inhalt verantwortlich: Bernhard Pfeifer    Redaktion: Manuela Seeberger

Grafische Umsetzung: agindo interaktives marketing    2. Auflage Mai 2023

Rechtlicher Hinweis: Wir übernehmen keinerlei Haftung für die Richtigkeit,  
Vollständigkeit oder Aktualität der wiedergegebenen Informationen.

Die Information richtet sich an Betroffene und deren Angehörige, aber auch  
Interessierte aus dem Gesundheitsbereich.



# LIV

**LANDESINSTITUT FÜR  
INTEGRIERTE VERSORGUNG TIROL**

Anichstraße 35, 6020 Innsbruck

Tel. +43 (0) 50 504-25804

Standort: Bürgerstraße 15

6020 Innsbruck

[www.liv.tirol](http://www.liv.tirol)

